

Trotzdem ist diese Arbeit nicht als Werbeschrift gedacht. Sie will nur die treibenden Kräfte und ihre Richtung offenlegen, die Zwangsläufigkeit einer Entwicklung nachweisen, deren gewaltsame Hemmung zur Katastrophe führen muß. Ich bin mir der Schwierigkeit dieses Beginnens vollauf bewußt. Das Tatsachenmaterial habe ich nur zum geringsten Teil aus der vorhandenen Literatur schöpfen können. Die Tatsachen der Kriegswirtschaft haben nur auf wenig Teilgebieten bereits ihre einwandfreie Darstellung gefunden. Ich habe mich vielmehr vor allem auf das stützen müssen, was mir durch unmittelbare Wahrnehmung zugänglich ist. Daß das nicht wenig ist, danke ich meiner beruflichen Stellung, die mich in enger Verbindung mit dem praktischen Wirtschaftsleben hält. Ich habe mir natürlich auch immer wieder die Frage vorgelegt, ob ich nicht die Nachhaltigkeit der wirtschaftlichen Kriegswirkungen überschätze. Je länger der Krieg dauert, desto weniger sind Zweifel in dieser Hinsicht begründet. Und mir will es scheinen, als ob sich die wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen, die dieser Krieg mit sich bringt, gerade in den letzten Monaten in unheimlicher Weise beschleunigen. Ich habe mich aber weiter bemüht, immer scharf zwischen Feststehendem und Bedingtem, zwischen Realität und Hypothese zu scheiden, darum auch peinlich vermieden, die politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung] nach irgend einem Maßstab zu werten. Gefühlsmäßige Strömungen oder sichtbare geistige Tendenzen habe ich als objektive Faktoren in den Gesamtkomplex der wirkenden Kräfte einzuordnen versucht. Ihre Vernachlässigung würde das Tatsachenbild ebenso gefälscht haben, wie etwa die Vernachlässigung des Wachstums der Staatsschuld oder der Aufzehrung der Vorräte. Daß ich trotzdem mit vielem, was das Buch enthält, auf Widerspruch stoßen werde, darauf bin ich gefaßt. Manchem wird sich die Welt